

Als die Leuchtblume ihre Leuchtkraft verlor

Auf dem Fenstersims des Gärtners steht hell leuchtend die Leuchtblume. Wie genießt sie es, wieder in der Nähe des guten Gärtners sein zu können. Nach den schlimmen Zeiten, die sie durchgemacht hat, kann sie dessen liebevolle Zuwendung, die ihr ihre Leuchtkraft verleiht, umso mehr schätzen. Ja, das waren harte Zeiten dort draußen in der Wildnis... damals, als der Gärtner sie aus der geschützten Umgebung herausgenommen hatte, um die verseuchte Pflanzenwelt zu retten. (1) Die Gedanken der Leuchtblume schweiften zurück zu jener bewegten Zeit...

Es war stockdunkel, weit und breit war nicht der leiseste Laut zu vernehmen... kein Vogelzitschern, kein Rauschen des Windes, kein Zirpen der Grillen – absolute Stille. Nur im Inneren der Leuchtblume tobte es. Sie war ganz allein mit dem Gärtner. Sie wusste, was ihr bevorstand. Es wurde ihr mulmiger und mulmiger zumute. Ja, im Grunde genommen hatte sie ja die ganze Zeit gewusst, womit ihr Auftrag enden würde. Doch nun, wo sie so direkt davor stand... Sie stellte sich all den Schmerz vor, den sie durchmachen müsste, wie ihre wunderschönen Blütenblätter lieblos zertreten würden, wie sie angespuckt und verhöhnt würde... und das Schlimmste: dass sie während dieser Zeit keine Gemeinschaft mit dem Gärtner haben könne... Sie würde dann so dreckig und verseucht sein, dass der Gärtner sich von ihr abwenden würde... Bei diesem Gedanken schmiegte sich die Leuchtblume umso fester an den Gärtner. Sie weinte bitterlich. Da fielen ihr all die anderen Pflanzen ein, die durch dieses tragische Ereignis zu neuem Leben erwachen könnten. Sie sah das geknickte Mauerbäumchen, das bald hell leuchten würde... die Distel, deren Stacheln die anderen Pflanzen weniger pieksen würden, wenn sie zu leuchten begänne... die schöne Rose, die die Pflege des Gärtners in Anspruch nehmen würde statt ihm stolz die harten Dornen zu zeigen. All dies könnte niemals geschehen, wenn sie selbst nicht vorübergehend ihre Leuchtkraft verlöre ... Die Leuchtblume wusste auch, dass viele ihren bevorstehenden Schritt nicht verstehen würden und sich sogar darüber lustig machen würden... Doch wuchs in ihr die Gewissheit, dass es sich für die, die ihre Leuchtkraft in Anspruch nähmen, lohne. (2) So sah sie schließlich in des Gärtners liebende Augen und sagte „Dein Wille geschehe!“ (3)

Ein kalter Schauer fährt der Leuchtblume den Stängel herunter - bei dem Gedanken an das Unwetter, das dieser durchkämpften Nacht gefolgt war... der peitschende Regen, der heftige Sturm, die bebende Erde, diese entsetzliche Einsamkeit. Ja, sie verlor damals tatsächlich ihre Leuchtkraft. ALLE hatten sich von ihr abgekehrt – selbst der gute Gärtner. All das durchlitt die Leuchtblume lange bevor die verseuchten Pflanzen dieses große Opfer schätzen konnten. Sie liebte die dreckigen, verdorbenen Pflanzen schon zu dem Zeitpunkt, als diese ihre Liebe nur mit Füßen traten.

Doch nun schaut die Leuchtblume zum Fenster heraus und freut sich an den Blumen, die ihre Liebe erwidern – und hofft, dass es immer mehr Blumen werden, die zu ihrer Freude und zu der des Gärtners hell leuchtend erblühen. (4)

(1) Philipper 2,6-8

(2) Johannes 1,12

(3) Matth. 26,39

(4) Philipper 2,9-11